

Studienarbeit

Einfache, einfarbige Geschichtskarte (1:10 Millionen) Deutschlands
im Zeitraum 919-1024 (Ottonisches Reich)

1. Zweckanalyse

Die Geschichtskarte fällt unter die Thematische Kartographie. In ihr werden Tatsachen klar, die ohne kartographische Darstellung nicht überschaubar sind, und führt somit zur anschaulichen Übersicht.

Geschichtskarten sind qualitative Karten ('Was ist wo?') und veranschaulichen frühere Zustände und Entwicklungen, die relative Bedeutung der verschiedenen Kulturen und das Kräfteverhältnis in der Welt zu den jeweiligen historischen Zeitpunkten, wogegen politische Karten heutige Zustandskarten sind. Rasche politische Veränderungen lassen Staatenkarten zu Geschichtskarten werden. Man unterscheidet statische Karten, die einen Zeitpunkt beschreiben und dynamische Karten, die durch Besiedlung und Grenzänderungen (militärische Operationen) entstehen. Das Verbildlichen von Geschichtlichem, die Darstellung von Zustand und Entwicklung, die Zusammenfassung von Zuständen verschiedener Zeitalter und wichtiger Abschnitte bestimmter Abläufe und ihre Parallelisierung sind die Hauptaufgaben der Geschichtskarte. Ebenso soll sie der Bildung (Unterricht), als Information, für wissenschaftliche Interpretationen (Ur-, Siedlungsgeschichte, allgemeine Raumanalyse) dienen und Erkenntnisse über die dahinterstehenden Strukturen, Kausalitäten und Funktionen geben.

Der geographische Inhalt tritt stark zurück. Er beschränkt sich auf Umrisse, wichtige und große Städte und dem Wassernetz, die hauptsächlich zur Orientierung dienen sollen.

Dynamische Vorgänge im Grenzbereich werden durch ausdünnende oder schraffierte Farbflächen und Bewegungslinien beschrieben. Bedeutende Orte (Schlachten) und Städte, Hauptflüsse und Grenzverläufe werden stark hervorgehoben und teilweise mit Signaturen versehen. Der meist klein gewählte Maßstab, um die großräumige Zusammenhänge zu wahren, läßt daher nur eine stark generalisierte Menge an Informationen zu.

In Hinsicht auf die Studienarbeiten kann man gut erkennen, wo und wie sich das Deutsche Volk ausgebreitet hat, was man heute noch an den Sprachgrenzen verfolgen kann. Ebenso werden die Folgen von Kriegen und Herrscherwechseln verdeutlicht, die sich heute teilweise noch in Grenzstreitigkeiten und Bürgerkriege auswirken.

Gerade eine solche Abfolge von entscheidenden Zeitpunkten und -abschnitte findet man in Lehrbüchern der Geschichte und Geschichtsatlanten.

Literatur:

Hake, Günter: Kartographie. de Gruyter Lehrbuch 7.Auflage. Berlin - New York 1994
Wilhelmy, Herbert: Kartographie in Stichworten 5.Auflage. Unterägeri 1990

Studienarbeit

Einfache, einfarbige Geschichtskarte (1:10 Millionen) Deutschlands
im Zeitraum 919-1024 (Ottonisches Reich)

2. Raumanalyse

Das vor 919 gegenwärtige Karolingerreich, das französische, deutsche und italienische Gebiete umfaßte, löste sich in ein westfränkisches und ostfränkisches Reich, sowie dem Königreich Italien auf. Ausschlaggebend waren ständige Einfälle von Wikingern, Magyaren und Sarazenen, die Erbteilung als fränkischer Brauch und das Aussterben der Karolinger (911), was zur endgültigen Teilung des Frankenreiches führte. In dieser Zeit des Umbruchs gewannen die Stammesherzöge (Franken, Sachsen, Bayern und später Schwaben) und die geistlichen Größen immer mehr an Macht. Der von den Stammesherzögen ernannte König Konrad, Herzog von Franken, gab die Krone aufgrund seiner Glücklosigkeit als König schon bald an Herzog Heinrich von Sachsen weiter. 919 wird Heinrich I. zum König gekrönt und lebt, wie die folgenden Könige, nach fränkischem Recht. Sein größter Erfolg waren der Sieg über die Ungarn bei Riade und die Gewinnung vom Herzogtum Lothringen; somit setzte er für lange Zeit die Westgrenze des Reiches fest. Sein Einflusbereich bezog sich hauptsächlich nur auf Sachsen und Franken und der Lehnband zwischen Herzögen und König war eher lose.

Erst sein Sohn Otto I. der Große (936-973) schuf nach mehreren Aufständen der Herzöge eine Einheit im Reich. Otto I., der auf dem Thron von Karl der Große gekrönt wurde, löste den Konflikt mit den Stammesherzögen, indem er die Kirche in die Reichsverwaltung miteinbezog. Somit erlangte die Kirche Besitzungen, Rechtstitel und hoheitliche Rechte (Gerichtsbarkeit). Besonders der Sieg über die Magyaren am Lechfeld (955), die Missionierung der Westslawen (Grenze bis zur Oder), die Eroberung des Königreiches Italien und die Kaiserkrönung 962 verschafften ihm großes Ansehen und Anerkennung innerhalb und außerhalb des Reiches. Unter Otto I. (d.Gr.) erfuhr das Ottonische Reich seine größte Ausdehnung.

Seinem Sohn Otto II. (973-983) gelang es, das Reich zu erhalten. Unter ihm wird Kärnten ein eigenes Herzogtum und die Ostmark ziemlich unabhängig. Durch den Slawenaufstand (983) verlor man die Nordmark und die Mark der Billunger.

Die folgenden Kaiser Otto III. (983-1002) und Heinrich II. (1002-1024) erzielten nur noch zeitweilige Veränderungen an der Ostgrenze.

Das Reich bestand im Kern aus den deutschen Herzogtümern Sachsen, Franken, Schwaben, Bayern und Lothringen. Somit verlief die Grenze im Westen bis über die Maas. Das in den Italienzügen unter den Schutz der Kaiser gefallene Königreich und der Kirchenstaat ging bis südlich von Rom. Die östlich angelagerten Marken (Verona, Krain, Kärnten, Steiermark, Ostmark, Zeitz, Meißen, Lausitz, Nordmark und Billingsche Mark) und das tributpflichtige Böhmen und Mähren reichten teils bis über den sechzehnten Längengrad (ö.v.G.) hinaus. Die Ostgrenze des Reiches von 919 bis 1024 unterlag ständigen Veränderungen (Verlust der Nord- und Billingsche Mark 983), so das hier die Grenze nicht genau gezogen werden kann. Im Norden schloß das Reich bei Schleswig ab.

Studienarbeit

Einfache, einfarbige Geschichtskarte (1:10 Millionen) Deutschlands
im Zeitraum 919-1024 (Ottonisches Reich)

3. Festlegung des Karteninhalts

Bei der Herstellung einer einfarbigen Karte, mit dem Maßstab 1:10 000 000, kann man nur eine geringe Menge an Informationen einbringen. Ansonsten kann es schnell zu einer Überlastung und Unleserlichkeit der Karte kommen.

Der geographische Inhalt tritt bei dieser Karte stark zurück. Ausgehend davon, daß der Kartenleser eine gewisse geographische Kenntnis über Mitteleuropa hat, werden nur große Flüsse (Elbe, Oder, Rhein, Donau, Rhone und Po) dünn (0,2 mm), um nicht vom Grenzverlauf abzulenken, in die Karte eingebracht. Mit zusätzlicher Hilfe von Küstenlinie und Städten dienen sie für den Kartenleser als Orientierung (geographischer Verlauf der Grenzen). Die Flüsse, wie auch die umliegenden Meere, werden in Römischer Schrift rückwärtsliegend (Schriftgröße 1,5 mm) benannt.

Die Grenzen, die den Hauptteil der Informationen liefern sollen, müssen gerade für diesen Zeitraum vielfältig und signifikant sein. Die deutschen Herzogtümer, die den Kern des Deutschen Reiches bilden, werden durch dicke (0,5 mm) Grenzen dargestellt. Die Beschriftung der Herzogtümer soll durch eine klare fette Schrift (Akzidenz-Grotesk) mit einer Höhe von 1,7 mm erfolgen. Die zeitweise zum Reich dazugehörigen oder tributpflichtigen Staaten (Königreich Italien, Böhmen und Mähren) haben eine gestrichelte 0,35 mm-starke Grenze. Die Beschriftung erfolgt, wie auch bei den an das Reich angrenzenden Staaten, durch Akzidenz-Grotesk (1,5 mm Höhe).

Die im Osten an die deutschen Herzogtümer anliegenden Marken unterlagen meist noch einer staatlichen Entwicklung und waren von den dt. Herzogtümer (Kurfürsten) abhängig. Sie spiegeln die Eroberungspolitik und Ostexpansion der deutschen Feudalherren wieder. Ihre Grenzen änderten sich im Lauf der Zeit zum Beispiel durch Eroberungen von Nachbarländern öfters. Ihr Verlauf wird daher durch eine Strich-Punkt-Linie (0,35 mm) gekennzeichnet. Die Mark der Billunger und die Nordmark, die durch die Slawenaufstände, früh vom Reich wieder abfielen (982), werden durch eine 2-Punkt-Strich-Linie (0,25 mm) markiert. Die Namen der Marken werden in Akzidenz-Grotesk (1,4 mm Höhe) geschrieben.

Daten, die die Veränderungen in den Gebieten näher erklären, werden in 1,0 mm Schriftgröße geschrieben. Die weniger bedeutenden Grenzen zwischen den Nachbarländern wird gepunktet (0,25 mm) eingezeichnet.

Da durch die aufgelockerten Grenzen der Blick für die Ausdehnung des Reiches verloren geht, wird die größte Ausdehnung des Reiches unter Otto I. durch ein Strichraster, das die Grenzen verbreitert, hervorgehoben. Städtenamen (Erzbistum, die die Vormachtstellung der Kirche verdeutlichen sollen) werden ebenfalls in der klaren Schrift Akzidenz-Grotesk (1,2 mm Höhe), jedoch zur Unterscheidung, vorwärtsliegend geschrieben.

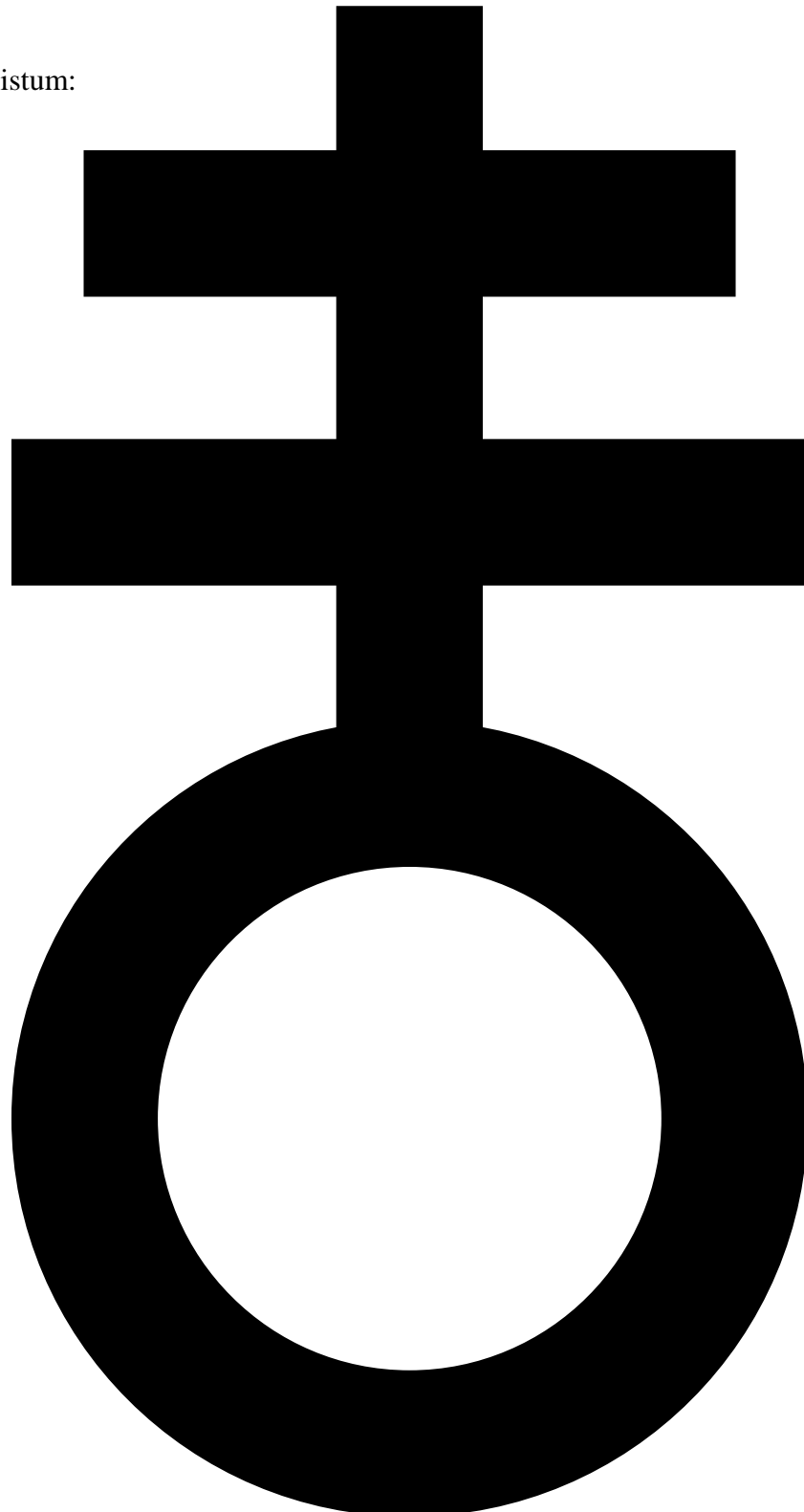
Dadurch, daß die Karte einfarbig ist, verringert sich hauptsächlich der geographische Anteil der Karte. Ebenso kann man keine Bewegungsrichtungen von Völkern und Feldzügen (durch lange Pfeile) einbringen, ohne die Karte unleserlich zu machen.

Studienarbeit

Einfache, einfarbige Geschichtskarte (1:10 Millionen) Deutschlands
im Zeitraum 919-1024 (Ottonisches Reich)

4. Entwurf und Reinzeichnung eines Kartenzeichens 10:1 vergrößert und bemaßt

Signatur Erzbistum:



Studienarbeit

Einfache, einfarbige Geschichtskarte (1:10 Millionen) Deutschlands
im Zeitraum 919-1024 (Ottonisches Reich)

5. Entwurf der Karte einschließlich Titel, Legende und Beschriftung mit Tusche auf transparenter Grundlage in Entwurfszeichen- technik

Die Anfänge des Deutschen Reiches unter den sächsischen Kaisern (919-1024)

Maßstab 1:10 000 000

0 100 200 km

Zeichenerklärung:

deutsche Herzogtümer
zeitweise zum Reich gehörende Gebiete
Marken
zeitweise zum Reich gehörende Marken
andere Grenzen
größte Ausdehnung des Reiches unter Otto I.

Erzbistum
andere bedeutende Städte
bedeutende Schlachtorte und Jahr

KGR. Königreich
HZM. Herzogtum
MGFT. Markgrafschaft
M.M. Mark Merseburg
L. Lechfeld 955
R. Riade 933

© Copyright bei Dirk Waldik

Studienarbeit

Literatur:

- Hake, Günter: Kartographie
de Gruyter Lehrbuch 7.Auflage. Berlin-New York 1994
- Wilhelmy, Herbert: Kartographie in Stichworten
5.Auflage. Unterlägeri 1990
- Prof.Dr.Birkenfeld, Wolfgang: Westermann Geschichtsatlas
Georg Westermann Verlag, Braunschweig 1972
- Dr.Leisering, Walter Putzger - Historischer Weltatlas
Cornelsen-Velhagen & Klasing
VEB Hermann Haack: Atlas zur Geschichte (Band 1)
Geographische-Kartographische Anstalt, Gotha/Leipzig 1976
- Matthew, Donald: Weltatlas der alten Kulturen - Mittelalter
Christian Verlag, München 1991
- Jähnig, Bernhard: Kleiner Atlas zur Deutschen Territorial Geschichte
Kulturstiftung der Deutschen Vertriebenen, Bonn 1991